

Argentinien CIF Programm 2014

Drei Wochen Buenos Aires im argentinischen Frühling waren für mich eine intensive und wunderbare Zeit. Allein schon die Begegnung mit den TeilnehmerInnen – zwei Männern und vier Frauen aus der Türkei, Holland, Schweden, Spanien, USA und Deutschland – war spannend. Sie sind in sechs verschiedenen Feldern der sozialen Arbeit tätig.

Unser gemeinsamer beruflicher Hintergrund einte uns genauso, wie die Möglichkeit der guten Verständigung in der spanischen Sprache und die Freude über diese besondere Gelegenheit, in Buenos Aires sein zu können.

Die **CIF-Gruppe** der SozialarbeiterInnen **vor Ort** bietet dieses Programm alle zwei Jahre an. Es war hervorragend organisiert, fachlich auf hohem Niveau und wir wurden eng begleitet. Den OrganisatorInnen war bewusst, was es für Fremde bedeuten kann, in einer großen lateinamerikanischen Stadt zurechtzukommen zu müssen. Neben unseren jeweils zwei Gastfamilien, sowie den Personen, die die Tagesaktivitäten begleiteten, gab es schon im Vorfeld der Reise eine Kontaktperson für jede TeilnehmerIn. Sie kümmerte sich um jegliche offenen Fragen, holte uns am Flughafen ab und fragte regelmäßig nach dem Wohlergehen.

Buenos Aires ist für mich unbeschreiblich eine Stadt mit tausend Gesichtern. Als Deutsche bin ich erstaunlich viel Vertrautem begegnet. Gleichermäßen befremdeten mich die extremen Gegensätze. Dasselbe könnte man auch über die soziale Arbeit sagen. Ihre Ausformungen, die wir kennenlernen konnten, waren äußerst vielgestaltig. Kaum dachte ich Muster erfasst zu haben, eröffneten sich wieder ganz gegensätzliche Perspektiven. Dies scheint mir auch für das Leben und Erleben dieser Stadtbevölkerung zu gelten. Die Einwohner von Buenos Aires sind mit vielen Extremen konfrontiert. Sie haben bunt gemischte, meist europäische Ursprünge. In der näheren Vergangenheit mussten sie mit zahlreichen markanten Regierungswechseln zurechtkommen.

Die meisten SozialarbeiterInnen, die mir begegnet sind, sind ausgesprochen zufrieden mit den derzeitigen **Sozialgesetzen** und sehen es als ihre Aufgabe an, die Menschen hiervon auch profitieren zu lassen.

Sie erinnern sich an die schrecklichen Jahre der Militärdiktatur von 1976 bis 1983, in der tausende von Menschen verschwanden. Und die große Finanzkrise von 2001 bis 2002, in der zahlreiche Menschen, bis hinein in die breite Mittelschicht, in große existentielle Not gerieten steht ihnen noch vor Augen. Vor dem Hintergrund dieser düsteren Zeiten erscheinen ihnen die heutigen Mängel in ihrer professionellen Infrastruktur (Räumlichkeiten und Ausstattung etc.) als einigermäßen zweitrangig.

Die moderne argentinische soziale Gesellschaft zeichnen einige sehr fortschrittliche, in Südamerika nicht gerade selbstverständliche Errungenschaften aus: Schulpflicht, kostenloses Studium, Absicherung im Gesundheitssystem für alle, Kindergeld, Homosexuellenehe, Verweis gewalttätiger Partner aus der gemeinsamen Wohnung, finanzielle Mindestversorgung, Recht auf ein Obdach, auf Gleichberechtigung und Menschenwürde usw.

Allerdings müssen diese Rechte und Gesetze noch mehr mit Leben erfüllt werden, wie gesagt, ein Schwerpunkt des Engagements der SozialarbeiterInnen, die ich kennenlernte: „La ley argentina es rica en su letra, pero no es su aplicación“ – „Das argentinische Recht ist reich in seinen Worten, aber

nicht in seiner Anwendung!“ Eine Aussage, die für mich während der Tage vor Ort mit den Händen zu greifen war.

Als die großen **Herausforderungen und Themen der sozialen Arbeit** in Buenos Aires erlebte ich: Öffnung der Psychiatrien, Gewalt gegen Frauen, Gleichbehandlung der Geschlechter sowie, insbesondere in den ausgeprägten Armenvierteln von Buenos Aires, die Information über ihre Rechte und Hilfe beim Durchsetzen dieser Ansprüche. Oft geht es um Grundlegendes, wie Wohnung, Zugang zur medizinischen Versorgung und Bildung.

Wir, die internationale sechsköpfige Gruppe und fünf der argentinischen CIFler, begannen mit einem Kennenlern-Wochenende auf dem Land. Der gesamte Ablauf des **Programms** wurde besprochen, alle möglichen Besonderheiten geklärt, viele leckere Empanadas probiert und ununterbrochen ging die Kalebasse mit Mate-Gebräu rum.

Zwei Wochen lang hatten wir nun für jeden Vormittag und jeden Nachmittag ein Ziel, das wir als Gruppe besuchten. In der letzten Woche, war das Programm individuell auf den Einzelnen und seine zuvor formulierten Wünsche abgestimmt. Daneben gab es auch Begleitung zu kulturellen Aktivitäten (Tango natürlich!) am Abend und ein paar Besichtigungen touristischer Ziele.

Eine ständige Herausforderung war es, mit öffentlichen Verkehrsmitteln tatsächlich an die vorgesehene Stelle zu gelangen. Die sprichwörtliche „lateinamerikanische Unpünktlichkeit“ haben wir nicht gefunden. Im Gegenteil, wir stießen auf ausgesprochene Zuverlässigkeit und Verantwortung bezüglich eines guten Ablaufs des Programms.

Eine regelmäßige Sorge der argentinischen CIFler war, uns vor Kriminalität zu schützen. So gab es viele Warnungen und Handlungsanweisungen, die uns manchmal auch verunsicherten. Insgesamt hat aber niemand schlechte Erfahrungen gemacht.

Unser vielfältiges Fachprogramm beinhaltete häufige Austauschrunden mit argentinischen Kollegen in den jeweiligen Institutionen. Teilweise konnten wir deren Arbeit unmittelbar beobachten, so etwa ein Beratungsgespräch durch eine Einwegscheibe. Wir nahmen an einer Gerichtsverhandlung sowie an Hausbesuchen teil und wir waren immer wieder mit Betroffenen im Gespräch, bspw. bei Einwohnerversammlungen und Frauenorganisationen im Elendsviertel.

Sogar an einer kleinen Teamfortbildung konnte ich mitmachen: Reki, als Konzentrationsübung für Jugendliche.

Hinzu kamen beeindruckende Besuche in der Uni, bei dem Fachbereich Ciencias Sociales: Hier sind die Studenten vom linke Klassenkampf bewegt. Sie sehen angesichts der großen Ungleichheit keine andere Möglichkeit.

Mein Gesamteindruck zur **sozialen Arbeit**:

Soziale Arbeit in Buenos Aires findet sehr selbstverständlich in interdisziplinären Teams statt. Die Professionalität der Arbeit wird anerkannt und wertgeschätzt.

Die soziale Arbeit nutzt ihre breite Ausbildung. In der Umsetzung ist sie nah und individuell an den Menschen dran, wirkt unkompliziert. Im persönlichen Einsatz werden manche unangebrachte Regeln und Gesetze mutig übergangen.

Soziale Arbeit will auch in Buenos Aires auf den Stärken ihrer Nutzer (usuarios) aufbauen, sie will ihnen keine Ziele überstülpen. Der systemische Ansatz wird kaum thematisiert, dennoch finden sich Einstellungen in der Arbeit, die diesem nahe kommen.

Man denkt in kleinen Schritten und fordert mit bewundernswertem persönlichen Einsatz demokratischer Mittel, Veränderung in der Politik ein.

Es ergab sich für mich folgendes Bild: Der Hauptarbeitgeber professioneller SA sind Staat und Kommunen. Kirchnennahe Organisationen scheinen mehr caritativ zu arbeiten, andere Nichtregierungsorganisationen, die im Einsatz sind, sind politisch hoch motiviert.

Einige der Besuche in den Einrichtungen:

1. **Centro Educativo Isauro Arancibia** – staatl. Bildungseinrichtung für Menschen, die auf der Straße leben.

Menschen jeden Alters können Schulabschlüsse erwerben, Kurse belegen. Es gibt zudem Verpflegung sowie Sozialassistenten. Zwei Lehrkräften pro Klasse sind im Einsatz, dazu kommen Sozialarbeiter, Psychiater und Personen, die Begleitungen zu Ämtern/Ärzten übernehmen, sowie Wachleute.

2. **Consejo Profesional** de Trabajadores Sociales en Argentina – Berufsverband, Rat der SozialarbeiterInnen. Er funktioniert wie eine Gewerkschaft, bietet Fortbildungen. Jeder/jede Sozialarbeiterin/Sozialarbeiter ist Mitglied. Wir stellten dort unsere eigene Tätigkeit vor einem Publikum von ca. 100 Interessierten vor.

3. **Ministerio de Trabajo y Ministerio de Desarrollo Social** de la Nación – Arbeitsministerium und Sozialministerium

Wir erlebten viel Lobhudelei, erahnten die familiären Verflechtungen auf wichtigen Posten der derzeitigen Präsidentin Frau Kirchner. Diese sei von Beruf Sozialarbeiterin. Außerdem wurden wir mit Werbegeschenken bedacht.

4. **Plaza de Mayo** (Unabhängigkeit im Mai 1810)

Besichtigung des historischen Zentrums. Die madres (Mütter) der Plaza de Mayo prangerten in der Militärdiktatur hier das Verschwinden ihrer Kinder an. Es finden fast täglich Demonstrationen von Menschenrechtsgruppen etc. statt.

5. **Facultad de Ciencias Sociales**, staatl. Universität

Infos über die Organisation der Lehre und mehrere Gespräche mit Studenten in den Seminaren. Vier Stunden Praxis in der Woche sind während des Studiums mindestens gefordert. Man will sehr bewusst besonders die Ärmsten in ihren Rechten und ihrer Unabhängigkeit stärken, Klassenunterschiede bekämpfen. Es herrscht eine ausgeprägte USA-Feindlichkeit. Das Studium (Dauer: 3-4 Jahre) wird oft durch – manchmal mehrjährige Spezialisierungen – ergänzt. Das kann sich erheblich auf den Lohn auswirken. Im Gesundheitsbereich ist das Einkommen dann z.B. dem Arztkollegen im Krankenhaus gleich. Es gibt einige auch private Hochschulen.

6. **Centro Comunitario** en Montegrande

Ist eine zunächst illegale Ansiedlung von Bolivianern und Paraguayern an einer großen Zubringerstraße. Sie entstand vor sieben Jahren und umfasst ca 20.000 Menschen. Man ist ausgeprägt gut eigenorganisiert. Es gibt ein Gemeindezentrum, welches von Freiwilligen und NGO's eindrucksvoll unterstützt wird. Unterricht wird z.B. selbstorganisiert, da die Wege zur öffentlichen Schule sehr weit und bei Regen nicht passierbar sind.

7. Das **Hospital Psiquiátrico Alvear**

ist eine Vorzeigepsychiatrie mit großen Bestrebungen, Patienten zügig zu ihrer Selbstständigkeit zu verhelfen. Sozialarbeit hat dort und im Rahmen dieser Entwicklung, nach meinem Eindruck, einen sehr hochgeschätzten Stellenwert.

8. **Colectividad judía ONG Tzedaka** – (reiche) Jüdische Stiftung (seit 1991)

Sie unterhält – nicht nur für ihre Religionsgemeinschaft – ambulante Hilfen in verschiedenen Bereichen, unterschiedliche Beratungsangebote, Seniorentreffs etc. In der Organisationsstruktur und dem Selbstverständnis schien mir dies meinem Arbeitgeber, dem Diakonischen Werk am ähnlichsten. Es gibt hier allerdings keine staatliche Zufinanzierung, kein Subsidiaritätsprinzip.

Beeindruckend ist das „banco de medicamentos“: Gespendete Medikamente werden „aufbereitet“ und weiterverteilt. Dies ist trotz des gesetzlich festgelegten, freien Zugangs zu Medikamenten für Mittellose dennoch nötig.

Es gibt noch ca. 400 Holocaustüberlebende in Buenos Aires.

9. **Juzgado Civil, asuntos de familia** – das Familiengericht

Dieses beschäftigt SozialarbeiterInnen direkt. Wir beobachteten ein Mediationsgespräch mit einem Elternpaar. Die 17jährige Tochter hatte den Vater wegen sexuellen Missbrauchs angezeigt.

10. **Casa de medio camino** – Wohngemeinschaft für 10 Menschen mit Persönlichkeitsstörungen

Hier lernen diese innerhalb von 1½ Jahren nach einem langen Psychiatrieaufenthalt, wieder eigenständig zu leben.

11. **Centro de Salud**, Ciudad Oculta, villa miseria – Großes Armutsviertel mit schlechter Infrastruktur, Gewalt, Drogen

Die Centros de Salud setzen an der kostenlosen Gesundheitsversorgung an, insbesondere beschäftigt man sich dort mit Müttern und ihren Babys. Es gibt Milchpulver gegen Vorsorgeuntersuchungen. SozialarbeiterInnen leisten sehr flexibel Basisarbeit unter einfachen und für sie nicht ganz gefahrlosen Bedingungen. Themen, wie Menschenhandel und Gewalt besonders Frauen gegenüber, gehören zum Alltag.

13. **Bar Cultural Franca Martina**, salud mental

Von Menschen mit psychischer Krankheit oder mit Behinderung betriebenes Lokal mit Veranstaltungen, Bücherregal etc.

14. **Centro de Salud N24, Flores, trabajo comunitario.**

Hier konnten wir an einer spannenden Bewohnerversammlung teilnehmen: Verschmutztes oder fehlendes Wasser, sowie die Müllabfuhr, die sich nicht ins Viertel reintraut, waren Themen. Unsere Anwesenheit wurde besonders herzlich begrüßt.

Einige neuere Zahlen aus der Zeitung zu einem prekären Wohnviertel: 45% der Einwohner sind aus der Hauptstadt, ca 17% aus Argentinien und ca 38% aus Nachbarländern. Das Durchschnittsalter beträgt 24 Jahre. 4,3 Kinder im Durchschnitt pro Frau. Auf zwei Personen kommt ein Zimmer. Die Hälfte der Bevölkerung lebt schon über drei Generationen im Viertel. Es gibt eigene Werte, wie z.B dass eine Familie mit vielen Kindern angesehen ist. Die meisten Kinder besuchen die Schule, allerdings nur bis 15 Jahre. Die Hälfte der Männer geht ungelerten Arbeiten nach, 37% sind es bei den Frauen, nur ein sehr kleiner Teil wird als arbeitssuchend. Bei den Frauen sind es 58% bei den Männern 45%, die als inaktiv d.h. nicht arbeitssuchend beschrieben werden.

15. **Programa Acceso a la Justicia** – kleine gemauerte Gebäude mit Büros, von durch den Staat gestellten Anwälten, vorzugsweise in der Nähe der Armutsviertel.

In enger Zusammenarbeit mit der sozialen Arbeit. Dies soll den Zugang zu Rechten aufzeigen. Die angestellten Juristen machten auf uns einen engagierten (klienten-)parteiischen Eindruck.

16. **Festival de Cine por la Equidad de Género**

Machismo und festgelegte Rollenbilder von Frau und Mann weichen nur langsam auf. Wir wohnten einem Filmfestival zu Rechten der Frau bei. Eine beeindruckende Filmpremiere zeigte z.B. die Trennungsgeschichte einer misshandelten Frau aus der Sicht des 5-jährigen Kindes.

17. **Oficina pericial de San Isidro** – Erstellung von Gutachten bei jugendlicher Straffälligkeit.

Ich begleitete die Sozialarbeiterin ausgiebig auf Hausbesuchen, zu Gerichtsanhörungen. Meist ging es um sehr junge Leute (ab 10 Jahren) und extreme Straftaten, wie Mord.

18. **Evaluación del programa y fiesta de despedida**

Die Auswertung wurde von CIF sehr sorgfältig gewünscht. Auch manche Institutionen forderten als Gegenleistung für ihr Einbringen, eine schriftliche Rückmeldung.

Ganz besonders **bereichernd** war für mich der Einblick, der mir in das Leben, der zwei vom Vermögensniveau sehr unterschiedlichen Gastfamilien gewährt wurde.

Des Weiteren waren es die Fragen nach unserer deutschen Gesellschaft und das Interesse an meinem Leben, die mich anrührten und zu denken geben: Was sind die sozialen Probleme in dem reichen Deutschland? Stimmt es, dass der Familienzusammenhalt schwach ist? Warum ziehen junge Leute so früh von den Eltern weg? Was für ein Bild gibt Argentinien in Deutschland ab?....

CIF Buenos Aires: Eine persönliche und berufliche Erfahrung, die ich nicht hätte missen wollen.